

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822**

10.4.1822 (Nr. 99)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 99.

Mittwoch, den 10. April

1822.

Frankreich. — Oestreich. — Preussen. (Minden.) — Rußland. (Odeffa.) — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

## Frankreich.

Paris, den 6. April. Die gestrigen Charfreitagsandachten wurden von Sr. Maj. dem König in Ihrem Zimmer, von den königl. Prinzen und Prinzessinnen aber in der Schloßkapelle gehalten.

Der heutige Moniteur verkündet folgende Kön. Verordnung vom 3. Apr.: Jeder von den zu Untersuchung der pestartigen Krankheit nach Spanien gesandten Aerzte soll aus dem Staatsfond der Pensionen jährlich einen lebenslänglichen Gehalt von 2000 Fr. beziehen. Ihre Namen sind Pariset, Bally, François und Audonard. Ein gleicher Gehalt ist der Witwe des Arztes Mazet, der zu Barcelona an der Pest gestorben, ferner 500 Fr. drei Eleven zugesprochen, die den Aerzten nach Spanien gefolgt, wovon aber auch zwei umgekommen, deren Schwägern den Gehalt zu genießen haben.

Die Familie des unglücklichen, vor einiger Zeit unschuldig hingerichteten Lesarque ist aus der Staatskasse mit 3000 Fr. begünstiget worden, entschädiget darf man nicht sagen, denn welcher Sterbliche vermag eine Blutschuld mit Geld abzukaufen.

Nachträglich zu den Diskussionen in den letzten Sitzungen der Deputirtenkammer ist zu bemerken, daß bei dem Kapitel der Marine und Kolonien Benj. Konstant erinnerte, der Herr Finanzminister habe vor zwei Jahren gesagt, die Gesetze über den Sklavenhandel müßten abgeändert werden. Durch Thatsachen aber offenbare sich, daß dieser Handel noch ohne Scheu getrieben werde, und daß mit dem Zutrauen des Königs bekleidete Männer an diesem schändlichen Vergehen gegen die Menschheit Theil nehmen. Die französische Flagge müsse uns aufrichtige Demüthigungen deswegen von Seite der Engländer erdulden. Der Redner behauptet, man kaufe Neger für den Senegal, und drücke ihnen mit einem glühenden Eisen ein Mal auf den Rücken, um anzuzeigen, daß sie dem Könige gehören. — Der Druck dieser Rede ward verordnet. — Die Kammer schreitet zum Budget des Finanzministeriums, und nimmt folgende sechs

Kapitel an: 1) Leibrenten, 10,400,000 Fr.; 2) Ruhegehalte, 64,421,800 Fr.; 3) Interesse von Kautionsnements, 10 Millionen; 4) Dienst- und Negozirungskosten, 11,500,000 Fr.; 5) Besonderer Kredit für die Interessen des noch restirenden Saldo's der vom Schatz entlehnten 100 Millionen, um den Ausländern eine gleiche Summe, statt der von letztern wieder abgetretener 6,615,944 Fr. Renten zu bezahlen, 1,500 Fr.; 6) Pairskammer, 2 Millionen. Dabei fielen spitze Reden; de Foy stimmte für die Hälfte, wurde aber verworfen, und das Ganze angenommen. Hier sollte die Sitzung endigen, die meisten wollten sie fortgesetzt haben, der Präsident bestimmte die Fortsetzung auf den andern Tag. Keine Sitzung auf morgen, riefen viele. Der Präsident verbat sich alle Widersetzlichkeit; es half nichts, er mußte sie auf Samstag, den 6., verlegen.

Die neuesten Briefe von Toulouse melden, es seyern Unruhen in dieser Stadt ausgebrochen. Unglücklicher Weise sind sie abermals durch Theatervorstellungen veranlaßt worden. Der Maire (Bellegarde) war so vernünftig, die Mitwirkung der bewaffneten Macht nicht zu gestatten. Dieses hatte die Wirkung, daß die Gewitterwolken ohne schwere Entladung vorüber giengen. Mehrere die Tage darauf erfolgten Zweikämpfe sind als leichte Hagelschläge zu betrachten, die nur theilweise Schaden angerichtet haben. Indessen ließ der Maire das Theater bis auf weitem Befehl schließen, und alle Zusammenrottungen aufs schärfste verbieten. Auch kam er auf die Spur von einem versteckten Waffenvorrath, den er wegnehmen ließ. Er bestand aus 500 Flinten, vielen Bayonetten, Pistolen und Säbeln.

Was für eine herrliche Wohlthat für die gesammte Menschheit wäre es gewesen, wenn der Frieden im Osten durch Bestimmung eines festern und bessern Zustandes der Griechen, als ihr bisheriger war, dann durch Ausgleichung der beiderseitigen zwischen Rußland und der Pforte fürwaltenden Streitigkeiten hätte erhalten werden können. Gewiß ist es den Gesinnungen des Kaisers von Rußland nicht bezumessen, wenn die verheerenden Flammen des Kriegs das von den Wunden des vorigen



noch blutende Europa in neuen Jammer und Elend versetzen wird.

### D e s t r e i c h.

Privatnachrichten aus Wien vom Monat März zufolge ist der bisherige Vizekönig des venezianisch-lombardischen Königreichs, der Bruder des Kaisers, Erzherzog Rainer, abberufen worden, weil das italienische Klima seiner Gesundheit nicht zusagt. Man behauptet, der Erzherzog Kronprinz sey zu seinem Nachfolger in der Stelle eines Vizekönigs bestimmt, und werde als solcher sehr ausgedehnte Vollmacht erhalten. Man behauptet ferner, der Staatskanzler, Graf Saurau, werde ihm zu gegeben werden. Graf Saurau wurde schon öfters, unter den schwierigsten Umständen, als erster Präsident bei der Regierung der italienischen Provinzen verwendet. Wie man hört, wird der Erzherzog Rainer, nach seiner Rückkehr aus Italien, in Wien das Präsidium im Staatsrath erhalten.

Am 3. April standen zu Wien die Metalliques zu 74 $\frac{1}{2}$ , und die Bankaktien zu 664 $\frac{1}{2}$ .

### P r e u s s e n.

Minden, den 24. März. Der hiesige Festungsbaubau wird auch in diesem Jahre fortgesetzt; der bedeckte Weg des Thors und der Brückenkopf an der Weser, so wie mehrere Maffenwerke und der größte Theil der Wälle sind vollendet. Der durch die Austreibung der Gräben in einigen Theilen der Stadt früher eingetretene Wassermangel hat glücklicher Weise wieder aufgehört. — Ein hier gestifteter Jungfrauenverein gab kürzlich Schiller's Glocke mit Musik von Romberg zum Besten wohlthätiger Zwecke, wobei sich die Einnahme auf mehrere hundert Thaler belief. In der benachbarten Stadt Dösnabrück hat sich ein neuer Damenpiqueur von ganz eigener Art gezeigt; er tritt nämlich, statt zu stehen, den Frauentimmern auf die Füße. Wo sich nur ein Paar hübsche Mädchen auf der Straße sehen ließen, fiel der Probe sie an, hielt die eine fest und trampelte unbarmherzig auf ihre Füße los, so daß einige der getretenen Mädchen das Bett hüten mußten. Endlich ward der Mensch, ein Gymnasiast von 17 Jahren, von dem Bruder der einen ergriffen, der Polizei übergeben, und auf drei Wochen eingesperrt. Er wußte im Gesängniß als Entschuldigung dieser Idiosynkrasie keine andere Ursache, als einen unwiderstehlichen Drang zu tollen Streichen (worauf jetzt, wie sonst, manche Jünglinge leiden sollen) anzugeben. Der Herausgeber des „Sonntagsblatts“, ein Arzt, hält diese Erscheinung für eine Entwicklungskrankheit.

### R u s s l a n d.

Odeffa, den 6. März. Alles, was sich auf die Entwicklung des am politischen Horizont aufgezogenen Ungewitters, namentlich auf die Griechen, bezieht,

wird hier mit Begierde aufgefaßt. So gab eine Liebhaber-Gesellschaft kürzlich das Trauerspiel „Philoktet“ in neugriechischer Sprache bei ganz überfülltem Hause, und auch Mad. Catalani die jüngere, welche als Desjanira mit vielem Beifall auftrat, mußte in Privatgesellschaften durch griechische Lieder und national-russische Gesänge den der Wirklichkeit voraneilenden Wünschen huldigen. Es ist freilich nicht zu läugnen, daß unser Platz, besonders als Freihafen, sowohl wenn es, wie allgemein geglaubt wird, zum Kriege kommt, während desselben außerordentlich gewinnen, als durch die Folgen desselben zur ersten Handelsgröße und zum Hauptverkehrsplatz mit dem neuen Byzanz erhoben werden würde. Daher die Wünsche und Hoffnungen, die durch das religiöse Gefühl für die Unterdrückten noch mehr gehoben werden.

### T ü r k e i.

(Aus der allgemeinen Zeit. vom 8. April.) Semlin, den 28. März. Heute trafen in Belgrad durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 20. März ein. Nach denselben war die Hauptstadt sehr unruhig, und das Volk in großer Gährung. Der Sultan hatte im Verfolg der kriegerischen Anstalten auch ein Matrosenpressen anbefohlen, welches mit großer Strenge, und ohne Unterschied der Personen vollzogen wurde. Mehrere Janitscharen: Destas, welche zum Seebienst beordert worden, weigerten sich dessen, und brachten durch ihr Geschrei und Toben in dieses gefürchtete Korps einen solchen Widerstandsgest, daß es zu Thätlichkeiten gegen die Vorgesetzten kam, und der erst kürzlich vom Sultan ernannte Janitscharen:Alga sein Leben verlor. Sein Vorgänger, welcher wegen den letzten Unruhen bei Ankunft des Hauptes von Ali Pascha abgesetzt worden, wurde hierauf zurückgerufen. Die Briefe setzen hinzu, bei diesem Aufstande hätten die Janitscharen wieder ihrem Christenhaß freien Lauf gelassen, und Alle, ohne Unterschied der Nation, die sie in den Straßen antrafen, angefallen und zusammengehauen. Konstantinopel war in jeder Nacht mit Tausenden von Wachsfeuern, welche die umlagernden Truppen machen, umgeben, und die Nacht gleichsam in Tag verwandelt. Die Hauptstadt soll völlig einem großen Lager gleichen, und die Aussicht auf einen Krieg gegen die russischen „Ghaur“ unter den Muselmännern einen unbeschreiblichen Fanatismus erregt haben. — Aus Epirus und Albanien lauten die Nachrichten ziemlich günstig für die Griechen. Churschid Pascha ist durch die Albaner und Sulloten sehr beschäftigt, und kann seinen Zug gegen Morea deshalb nicht antreten. Alles soll in diesen Gegenden zu den Waffen gegriffen haben, um zu hindern, daß Ali's Schätze nicht weggebracht werden. Auch heißt es, Churschid Pascha solle ein Kommando an der Donau erhalten. — An den Grenzen Bosniens haben die Türken mit den dortigen Hauptlingen Zwistigkeiten zu bestehen, wobei die Bosniaken bis



jetzt die Oberhand behielten. In Serbien herrscht dagegen noch immer Ruhe. Fürst Milosch benimmt sich mit vieler Vorsicht; allein dies dürfte vielleicht nicht mehr von langer Dauer seyn.

Der Korrespondent von und für Deutschland enthält eine Fortsetzung der diplomatischen Verhandlungen in Konstantinopel vom 14. Febr. an, folgenden Inhalts: Die Konferenz des östreichischen Internuntius mit dem Reis Effendi am 14. Febr. war von kurzer Dauer, und führte zu keinen Resultaten. Am 15. traf ein von Wien aus der kaiserl. östreichischen Hof- und Staatskanzlei abgefertigter außerordentlicher Kurier im Palais des Internuntius zu Pera ein, der auch zugleich Depeschen von der brittischen Gesandtschaft in Wien an Lord Strangford überbrachte, und zur Folge hatte, daß beide Gesandten von Neuem um persönliche Konferenz bei dem Reis Effendi nachsuchten. Lord Strangford ließ durch seinen Dragoman eine Beschwerde unmittelbar in der Kanzlei des Großwesiers abgeben, worin er sein Mißvergnügen zu erkennen gab, daß die schon so lange von ihm erbetene Konferenz mit dem Reis Effendi noch immer nicht statt gefunden habe, gegenwärtig aber die wichtigsten Beweggründe vorhanden seyen, ohne Zeitverlust auf die Ertheilung einer solchen Konferenz zu bestehen. Noch am Abend des nämlichen Tages erschien der Pfortendolmetsch im englischen Gesandtschaftspalais, um eine Konferenz für den folgenden Tag anzukündigen, und die Stunde zu bestimmen, wo dieselbe statt haben solle. Am 16. Febr. begab sich Lord Strangford zur festgesetzten Zeit nach dem Kiosk des Reis Effendi, wo die Konferenz statt hatte. Die Zusicherungen, welche der brittische Bevollmächtigte mündlich bei dieser Gelegenheit von Sadik Effendi erhielt, waren ungefähr die nämlichen, welche dieser dem Grafen Lützow ein Paar Tage zuvor ertheilt hatte. Sie waren so friedlicher Natur, daß man in Pera sich mehr als jemals mit Zuversicht der Hoffnung überließ, die Streitigkeiten zwischen Rußland und der Pforte würden in Güte ausgeglichen, und ein wirklicher Bruch zwischen beiden Mächten nicht mehr zu befürchten seyn. Am 17. war in Pera der Inhalt der durch einen außerordentlichen Kurier von Wien angekommenen Depeschen kein Geheimniß mehr. Derselbe war von dort nach der Ankunft der Erklärung des Petersburger Kabinetts auf die unterm 2. Dez. v. J. von dem Reis Effendi ertheilten offiziellen Antwort, in Betreff des russischen Ultimatum, abgegangen, und die Instruktionen, welche durch ihn den östreichischen und brittischen Ambassaden zugekommen, waren in Gemäßheit dieser Erklärung des russischen Hofes ausgefertigt. Rußland bestand, als Präliminarbedingung, auf unbedingte Annahme aller Artikel seines Ultimatum, und erklärte, daß diese allen weiteren Unterhandlungen vorangehen müsse; jedoch wolle es der Pforte einen bestimmten Termin zugestehen, innerhalb dessen dieselbe sich definitiv erklären könne; man erwarte aber auf jeden Fall eine ganz entscheidende kategorische Antwort in möglichst kürzester Frist. Der Graf v. Lützow und

Lord Strangford sahen sich daher bewogen, neue nachdrückliche Notizen an den Reis Effendi gelangen zu lassen, worin sie vorstellten, daß die unbedingte Annahme des russischen Ultimatum das einzige Mittel zur Wiederherstellung des von den vermittelnden Mächten so sehr gewünschten guten Einverständnisses zwischen der Pforte und Rußlands seyn dürfte, und um so mehr zu rathen sey, als im entgegengesetzten Falle die bona officia der übrigen Mächte, die stets die Aufrechthaltung des Friedens als letztes Ziel bei ihren Bemühungen, eine gütliche Ausgleichung der obwaltenden Streitigkeiten herbeizuführen, vor Augen gehabt, in Zukunft unnütz erscheinen müßten. (S. f.)

#### M a n n i c h f a l t i g k e i t e n .

Der Kaiser Alexander von Rußland hat die wohl gewählte, aus 90,000 Bänden bestehende Privatbibliothek des verstorbenen Königs Georg III. von England an sich gekauft.

Nach dem englischen Oppositionsblatte Morning Chronicle wird behauptet, die Verbindung, welche, nach auswärtigen Zeitungen, zwischen dem König von England und einer dänischen Prinzessin geschlossen werden soll, sey nicht wörtlich zu nehmen; die Dame, die man nicht genannt habe, sey Niemand anders, als der Sund, über dessen Besetzung durch eine englische Flotte, im Fall eines Krieges zwischen Rußland und der Pforte, gegenwärtig zwischen England und Dänemark unterhandelt werde. Das Morning Chronicle zweifelt übrigens selbst an der Wahrheit der ganzen Unterhandlung, weil sie so viel als eine Kriegserklärung gegen Rußland seyn würde.

Der Banquier, Freih. von Schäßler, in Augsburg, hat dem protestantischen Oberkonsistorium in Baiern einen milden Beitrag von 500 Gulden, zur Unterstützung der hinterlassenen protestantischer Geistlichen, zustellen lassen, und Sr. Maj. der König haben gedachtes Konsistorium ermächtigt, diese Schenkung anzunehmen.

Der bekannte Schriftsteller Rudolph Zacharias Becker zu Gotha ist am 28. März, im 69. Lebensjahre, gestorben.

Auf St. Helena hält noch immer ein Posten von 15 Mann Bonaparte's Grab, und einige andere Abtheilung Longwood besetzt. Beides darf man ohne Erlaubniß des Gouverneurs nicht betreten.

Nach der türkischen Reichsverfassung bilden die Janitscharen eine für sich bestehende, fast gänzlich unabhängige Reichsmiliz, die keine andere Gesetze anerkennt, als die sie sich selbst giebt, eine Feudalarmee, eine delikaterende militärische Korporation. Der Offizier, wie der gemeine Soldat, hat das Recht, die Privilegien zu handhaben und zu vergrößern, auch gegen den Großbeherrscher selbst. Wäre dieser Haufen selbst kein Abschauer der Barbarei, er könnte zu Beibehaltung des Friedens einen großen Ausschlag geben.



## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. April	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7	27 Zoll 10,0 Linien	3,5 Grad über 0	58 Grad	Nordost
Mittags 1½	27 Zoll 10,0 Linien	8,0 Grad über 0	44 Grad	St
Nachts 10½	27 Zoll 9,9 Linien	5,5 Grad über 0	45 Grad	St

Meist heiterer Himmel; leichtes Gewölke, das sich Mittags verdichtet; einzelne besternte Stellen.

## Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 11. April: Johanna von Montfaucon, romantisches Schauspiel in 5 Akten, von Koberue. — Hr. Grueb, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Mannheim, den Philipp, zur ersten Gastrolle.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Donnerstag, den 11. April, Vormittags 10 Uhr, wird aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Kreisassessors Schrott, in der Schlossstraße Nr. 22, eine solide moderne Halbchaise, und Nachmittags an demselben Tage eine Partie vorzüglicher Delgemälde und Kupferstiche, so wie schöne Jagdgewehre und sonstige Waffen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.  
Karlsruhe, den 9. April 1822.

Heidelberg. [Früchte-Versteigerung.] Dienstag, den 16. Apr. d. J. Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Gasthaus zum Karlsberg dahier mehrere hundert Malter Früchte von den Recepturen des Ministeriums des Innern, katholischer Kirchensektion, als der Schaffnerei Lobensfeld, Heidelberg, Weinheim, dann der Schul- und Klosterfondsverrechnung in Heidelberg, öffentlich versteigert; welches mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Proben am Tage der Versteigerung Morgens auf dem Fruchtmarkt aufgestellt seyn werden.  
Heidelberg, den 9. April. 1822.

Rheinbischofsheim. [Früchte-Versteigerung.] Auf den beiden Kirchenpeichern zu Rheinbischofsheim u. Willstett werden nachstehende Früchte, als:

Donnerstags, den 18. d. M., Morgens um 9 Uhr, im Wirthshause zur Krone dahier,

20 Frl. Weizen,  
150 — Korn,  
20 — Gerst und  
10 — Haber,

Sodann Freitags, den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum Adler in Willstett,

20 Frl. Weizen,  
100 — Gerst und  
20 — Haber,

gegen gleich baare Zahlung beim Abfassen, öffentlich versteigert: wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Rheinbischofsheim, den 4. April 1822.  
Großherzogliche Kirchensektion.  
Haug.

Bruchsal. [Gasthof-, Güter- und Meuble-Versteigerung.] Unterzeichneter hat sich, aus Veranlassung seines bevorstehenden Wegzugs von hier nach Philippsburg, entschlossen, seinen in der Mitte der Stadt auf dem Marktplatz dahier gelegenen, mit ewiger Schildderechtigkeit versehenen, massiv von Stein erbauten dreißigköpfigen Gasthof, zum goldenen Kopf, Montags, den 15. April dieses Jahres,

Nachmittags 2 Uhr, in besagtem Gasthose selbst, unter ganz vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum öffentlich versteigern zu lassen. Dieses, durch die vorzüglichste Lage jedem Fremden, und wegen der Nähe des Lager- und Kaufhauses den Handels- und Fuhrleuten äußerst willkommene und von denselben vorzüglich besuchte Gasthaus besteht aus 19 Zimmern, einem Saal, 3 gewölbten Kellern, Hof, Scheuer und Stallung für 40 Pferde.

An demselben Tage, Abends um 7 Uhr, wird zur Versteigerung der Güter, bestehend in

5 Morgen Wiesen,  
6 Morgen Acker und  
— — 1 Brtl. 17 Rth. Garten,

und Tags darauf, so wie die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zur Versteigerung der Meubles, vorzüglich aller Wirthschaftsgeräthschaften, worunter sich 30 Fuder in Eisen gebundene weingrün gehaltene Käffer verschiedener Größe, zwei Pferde und eine vierköpfige Chaise befinden, geschritten werden.

Nähere Auskunft werde ich auf portofreie Briefe sogleich ertheilen.

Indem ich dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, lade ich die Liebhaber zu den hier genannten Gegenständen auf die bestimmte Zeit mit dem Anhang höflichst ein, daß man von auswärtigen Steigerungsliebhabern Verwunderszeugnisse zu sehen wünscht.

Bruchsal, den 9. März 1822.

Anton Kraemer.

Karlsruhe. [Landgut zu verkaufen.] Ein schönes Landgut, der Bechelhof genannt, in einer sehr ländlichen Gegend gelegen, eine Stunde von Oberkirch und 5 von Strassburg, am Anfang des Gebirgs, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen: dasselbe besteht in einem Herrschaftshaus, Scheuer, Stallungen, Gärten, vielen Obstbäumen, Fischweier, Sommerhaus, 65 Juch Feld, Reben, Matten und Waldung: Die nähern Bedingungen sind bei Hrn. Kischhofer in Strassburg zu erfragen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem sind so eben angekommen: Veritable Macaroni von Neapel und mehrere Sorten Suppen-Teig von der Insel Calleri in Savonien, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

J. Casar Grandt,  
in der Schlossstraße Nr. 4.

Freiburg. [Anzeige.] Unterzeichneter macht den Herrn Apothekern die Anzeige, daß er eine Partie Rhabarber zu billigen Preisen abgeben kann.

G. Weiß.

Mannheim. [Anzeige.] Stämme und Brandes aus Braunschweig treffen mit einem Transport vorzüglich schöner Reit- und Wagenpferde, zum bevorstehenden Maimarkt in Mannheim, den 4. Mai in Käferthal und den 6. in Mannheim im Viehhof ein; welches sie den Kaufliebhabern hierdurch ergebenst anzeigen.